



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

259 (3.11.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8678)

General-Anzeiger



Monnemeht:

50 Bfg. monatlich,
Erzählerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

Ersteinstägliche,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:

Die Petit-Zelle 20 Bfg.
Die Reklam-Zelle 40 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 259.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 3. November 1887.

Deutschland will den Krieg!

So wäre es denn endlich offenbar, was man in Deutschland heuchlerisch abzuleugnen versucht. All die friedlichen Versicherungen und Beweise seiner Friedensliebe, die Deutschland seit 16 Jahren gegeben, waren nichts als Verstellung — Deutschland will den Krieg und zur Zeit als der sehr ehrenwerthe Herr Schnäbels von deutschen Polizeibeamten in der Ausübung seines charaktervollen Spionage-Gewerbes verhindert wurde, da — nun da wollte Deutschland über das arme Frankreich „herfallen“. Das ist nicht etwa der Ausfluss einer sehr vorzeitigen Fastnachtsstimmung — sondern bitterer Ernst und der Pariser „Lanterne“ gebührt das unbestreitbare Verdienst Deutschlands „Friedensliebe“ vor aller Welt entlarvt zu haben. Wurde da vor einigen Tagen, weiß der liebe Himmel aus welchem Grunde, von französischen Blättern der Schnäbelsche erster Theil wieder ausgegraben und „constatirt“, daß der Minister Florens zu jener Zeit die Mobilisirung zweier Armeekorps verlangt haben sollte. Der Herr Minister ging in die ihm schlaue gelegte Falle und veröffentlichte vorgestern einen Brief des Inhaltes, „er könne sich nicht erinnern, einen derartigen Vorschlag dem Ministerrathe unterbreitet zu haben“. Nun sollte man meinen, daß die Mobilisirung zweier Armeekorps eine Sache von gewisser Bedeutung sei, deren man sich auch noch nach Jahren zu „erinnern“ vermöchte. Es kann ja sein, daß Herr Minister Florens zeitweise an Gedächtnisschwäche leidet — handelt es sich doch nur um zwei Armeekorps; ja, wenn ein Krieg daraus entstanden wäre, das hätte der Herr Minister wohl nicht vergessen! Mit dieser auffälligen Gedächtnisschwäche kommt Herr Florens aber bei den französischen Blättern schlecht an. Die „Lanterne“ will die diplomatische Ausrede Florens „er erinnere sich nicht, ob zur Zeit des Schnäbels-Handels im Ministerrathe die Mobilisirung zweier Armeekorps angeregt worden wäre“, nicht gelten lassen und stellt nun die Wahrheit oder was sie dafür ausgibt, wieder her. Alle Minister, die anwesenden wie die abwesenden (Berthelot, Villard und Granet machten damals eine Spaziersfahrt in Algerien), waren nach Ansicht des Pariser Blattes in ihren mündlichen Äußerungen und in ihren Depeschen würdevoll und tapfer — nur Florens angeblich nicht. Dieser rieth dem Kaiser zur Vorsicht, zum Nachgeben, daß Boulanger endlich ausrief: „wenn man so wenig auf die Ehre Frankreichs halte, so nehme er seine Entlassung.“ Goblet pflichtete ihm bei und seine übrigen Kollegen thaten dasselbe mit Ausnahme Dewelle's, der sich schäme, auf die Seite Florens zu stellen. Dieser war nun gezwungen, energischer aufzutreten und entgegen den Rathschlägen des Vorgesetzten Herbet eine Senntugnung zu verlangen. Davon aber, Deutschland den Krieg zu erklären, sprach Niemand; Boulanger begnügte sich damit, seine Ideen über die ersten Truppenbewegungen zu entwickeln für den Fall, daß Deutschland die Feindseligkeiten eröffnen sollte. (1)

Am schlimmsten kommt auch hier wieder Jules Ferry weg. Er, welcher sonst niemals mit Goblet sprach, suchte diesen noch vor dem Schnäbels-Handel,

als schon das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarländern ein sehr gespanntes war, in der Kammer auf, um ihm zu sagen, er hätte in Deutschland Verwandte, durch die er sehr beunruhigende Nachrichten erhalte: die Deutschen suchten nach einem Vorwande, um einen Krieg zu beginnen, und diesem sollte man durchaus vorbeugen. Goblet erwiderte, gewiß wäre ein Krieg fürchtbar, aber im Lande herrschte eine gute Stimmung, die eine Verhehlung einhielte. Doch wäre er ebenfalls dafür, einem Kriege so lange als möglich aus dem Wege zu gehen. Wie aber? Indem man, meinte Ferry, auf die außerordentlichen Kredite für das Belag-Gewehr verzichtete — Rimmermehr, rief Goblet; denn Boulanger würde sicherlich seinen Rücktritt nehmen und er ist mir gefälligst wegen der Angriffe, welche die Deutschen gegen ihn richten. — Jules Ferry wagte den Kredit nicht offen anzugreifen, aber er hegte Jules Roche dagegen.

Ob die „Lanterne“ mit ihren „Enthüllungen“ weitab vom Pfade der Wahrheit weicht, vermögen wir natürlich nicht zu ermesen; aber auf die Erfindung, daß Deutschland nach einem Vorwande suche, um Frankreich den Krieg zu erklären, sollte sie sich in Gemeinschaft mit Jules Ferry ein Patent geben lassen. Etwas Dämmeres und Fritoleres ist wohl selten von einer Zeitung geliefert worden!

Die Chronrede,

welche Kaiser Franz Josef an die österr.-ungar. Delegationen gerichtet hat, war unverkennbar dazu bestimmt, Europa über die Aussichten auf eine friedliche und befriedigende Lösung der bulgarischen Schwierigkeit zu beruhigen, ohne zu der Ansicht zu verleiten, daß dieses Resultat schleunigst oder mühelos erreicht werden dürfte. Der Hauptpunkt in der kaiserl. Ansprache ist das fortgesetzte Zusammenwirken derjenigen Mächte, die für die Aufrechterhaltung des Friedens arbeiten; auch ist glücklicherweise keinerlei Grund vorhanden, diese Versicherung als eine rein diplomatische Redensart aufzunehmen. Die beste Hoffnung für eine friedliche und endgiltige Regelung liegt darin, Bulgarien Zeit genug zu gewähren, um sich eine Stellung zu schaffen, sich als anerkannte Thatsache betrachtet zu sehen. Aber inzwischen ist es augenscheinlich unmöglich, es mit den Bestimmungen von Verträgen, mit seiner eigenen fundamentalen Verfassung, oder mit irgend einer anderen Art von Gezielschleier in Einklang zu bringen. Der Punkt in der Rede daher, der auf die Aufrechterhaltung von Verträgen als fast unerlässlich besteht, ist ein wenig unglücklich. Wir glauben die wahre Bedeutung der Chronrede liegt in einer Combination unter den Mächten, welche den Frieden wünschen, und bulgarischen Angelegenheiten gestatten sich selber zu entwickeln, und zwar mit einer Absicht der Einmischung nur dann, wenn jene natürliche Entwicklung bedroht ist. Dies kann kaum eine Aufrechterhaltung von Verträgen genannt werden, wenigstens nicht in technischem und buchstäblichem Sinne. Aber der Geist des Berliner Vertrages war ohne Zweifel die Erhaltung des Friedens; und wenn der Geist mit dem

Buchstaben in Conflict geräth, dann ist es der Erstere, der wohl die richtige Auslegung finden sollte.

Der englisch-französischen Uebereinkunft

bezüglich der Neutralisirung des Suezkanals wird keine ernste Opposition Seitens der übrigen Mächte entgegengebracht und es ist nicht zu bezweifeln, daß in sehr kurzer Zeit die Neutralisirung des Kanals eine vollendete Thatsache sein wird. Es muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß die Haupttugend der Convention von einem französischen Gesichtspunkte die ist, daß von ihr erwartet wird, England werde die Räumung Egyptens beschleunigen. Abstrakt ist die Rechnung richtig. Der Vorwand, auf den England seine Occupation Egyptens stützt, war die Nothwendigkeit, sich eine freie Durchfahrt durch den Isthmus zu sichern, und wenn diese Durchfahrt durch eine Convention gesichert wird, die England als gültig angenommen hat, hat der Vorwand für diese Occupation ein Ende. Jedoch wird die Politik aller großen Staaten und, wie der „Observer“ sagt, vor allem die Englands nicht durch abstrakte Rücksichten festgestellt. Gleichviel, ob eine Convention besteht oder nicht, gibt es keine wirkliche Sicherheit für Englands Herrschaft über den Suezkanal in Kriegszeiten, falls Egypten nicht von britischen Truppen besetzt ist. Die Logik der Thatsachen ist stärker, als alle Argumente in der Welt, und dieselbe Logik der Thatsachen, die englische Truppen nach Egypten hinein brachte, wird wohl England zwingen, sie für noch manches lange Jahr dort zu lassen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. November. Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht; die Schmerzen waren gering. Im Laufe des Tages hörte der Kaiser den Vortrag v. A. bedarfs.

* Berlin, 1. November. An der heutigen Versammlung mehrerer Mitglieder derselben Kommission Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers, der Kaiserin u. zu, um Bemußigung hervorzurufen. Es sind bereits Maßnahmen getroffen, um die Verbreiter dieser Mittheilungen zu ermitteln und deren Bestrafung zu veranlassen.

Frankreich.

* Paris, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften theilte Lesepis mit, der Panama-Kanal würde am 3. Februar 1890 eröffnet werden. Die Arbeiten würden noch nicht ganz beendet sein, doch würden täglich zwanzig Schiffe passieren können. — Dem „Journal des Debats“ zufolge beabsichtigt der französische Völkshafter in London, Waddington, seinen Posten aufzugeben. Als sein Nachfolger werde der Graf Chaudorby genannt.

Schweiz.

* Luzern, 1. Nov. Die Verkehrsströmung, welche in vergangener Nacht die Gotthardbahn zwischen

Feuilleton.

Allerseelestag.

Wie die salben Blätter fallen —
Heut ist Allerseelestag,
Wo man zu den Gräbern wallen,
Weinen dort und weinen mag.

Und gedenken jener Tage,
Da sie lebten, die da nun
Ohne Leid und Lust und Plage
Tief im stillen Grabe ruhn.

Doch wer Keinen zu beklagen,
Wer kein Grab zu schmücken hat,
Dennoch mag er Leid wohl tragen,
Wenn auch ihm der Spätherbst naht.

Und er sorge, wie erscheinen
Ihm sein Allerseelestag,
Daß man klagen, daß man weinen
Auch an seinem Grabe mag.

Hermann Kilmers.

Des Kaisers Einkommen.

* Berlin, 1. Nov.

Wenn mir Jemand gleich zu Beginn dieser Klaunderet, er außer der Ueberdacht auch nur eine Seite gelesen hat, die Lebenswürdigkeit ins Gesicht schmeißt, die ganze Klaunderet könne nichts taugen, und er fährt zur Begründung, daß ja schon in der Ueberdacht kein richtiges Wort enthalten sei, so bleibt mir nichts anderes übrig, als mit aller mir angebotenen und im Laufe der Jahrzehnte noch dazu gewachsenen Weisheit mich zurückzuziehen und demüthig zu bekennen: „Der Raum hat Recht.“ Denn in der That ist es ganz unmöglich, wenigstens für einen gewöhnlichen Feuilletonisten, über das Einkommen des Kaisers einen wahrheitsgemäßen Aufschuß zu schreiben. Und zwar aus folgenden Gründen. Einmal gehört zu dem Einkommen auch das Einkommen aus dem Privatvermögen, und darüber das Richtige zu schreiben, dürfte außer dem Leibbankier des Kaisers, dem Baron Cohn aus Dessau, nur wenige Sterbliche im Stande sein. Aber auch über das aus öffentlichen Kassen stammende Einkommen des Kaisers kann man nicht wohl schreiben und es dünnte dies selbst der erwähnte Herr von Cohn nicht, auch keine andere Finanzgröße, auch keine staatsrechtliche Größe und zwar aus dem einfachen Grunde weil der Kaiser eben ein solches Einkommen — gar nicht hat. Das Reich gibt dem Kaiser nicht einen Pfennig an Stipendie, Donation oder wie man sonst diese aus der Staatskasse bezahlten Summen zur Bestreitung der Kosten der Hofhaltung zu nennen pflegt.

Worin bewilligt der Reichstag dem Kaiser alljährlich einen ansehnlichen Posten; er beträgt in dem Etatsjahre 1887 bis 1888 nicht weniger als 2,000,000 Mark. Diese Summe aber bildet nicht eine Einnahmequelle für den Kaiser, sondern ist lediglich ein „Dispositionsfonds des Kaisers“ zu Gnadenbewilligungen aller Art. So stellt denn die Kaiserliche Würde sich dar als ein „unbesoldetes Ehrenamt“, wenn es gestattet ist, diesen in den Kreisen der gewöhnlichen Sterblichen üblichen Ausdruck auf so hohe Verhältnisse anzuwenden.

Nun hat aber die Repräsentationslast Wilhelm's I. und damit auch die mit ihr verbundenen Kosten seit der Kaiserproklamation wesentlich zugenommen. Dafür erhält der Kaiser keine Entschädigung. Er hat sie zu bestreiten aus jenen Bezügen, die ihm als König von Preußen zufließen, oder aber aus seinem Privatvermögen. Die Gesamteinkünfte des Königs von Preußen setzen sich also zusammen 1) aus einer im Voraus von den Einkünften aus den Domänen und Forsten hinwegzunehmenden Rente von 7,719,208 Mark und 2) einer alljährlich von den Kammer gleich den anderen Staatsausgaben zu bewilligenden Donation, einem Zuschuß zur Rente des Kronprinzen, im Betrage von 4,000,000 Mark. Im ganzen also betragen die Einkünfte des Königs von Preußen alljährlich 12,219,208 Mark.

Die so häufig aufgeworfene Frage: „Wie viel hat

der Kaiser jährlich zu vergehren?“ ist damit noch nicht gelöst und kann auch so lange nicht gelöst werden, als nicht bekannt wird, wie viel von den Ausgaben auf den Kaiser fallen und welche Summe er den Bezügen zur Verfügung stellt. Es läßt sich nur sagen, daß der preussische Staat seinem Königsbaute zur Bestreitung des Unterhalts die Summe von nahezu 12 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark zur Verfügung stellt. Auf den Tag berechnet, ergibt dies 33,477 M. 52 Pf.

Die Ausgaben für das kaiserliche Haus in Rußland betragen nach dem der Öffentlichkeit übergebenen Rechnungsabluß für das Jahr 1884 nicht weniger als 10,660,000 Rubel, also nahezu 80,000 M. im Tag. In Oesterreich-Ungarn zahlen „die im Reichsrath vertretenen Länder“ eine „Civilliste“ von 4,650,000 Gulden, ebensowiel neuer Ungarn für den „Hofstaat“ bei; zusammen also 9,300,000 Gulden im Jahr und etwa 52,000 Mark für den Tag, ebenfalls eine weit bedeutendere Summe.

Die „Civilliste“ der Königin von England beträgt 409,000 Pfd. Sterling, also nahezu 8 $\frac{1}{2}$ Mill. M. Daneben erhalten die englischen Prinzen und Prinzessinnen Gelder zur Gründung eines Haushalts und Ausstatten, so beispielsweise die Prinzess Beatrice eine „marriage portion“ von 300,000 Pfund.

Auch Italien mit seinen 15,350,000 Lire für „Civilliste und Anwesen“ übertrifft noch Deutschland-Preußen.

Die Civilliste des Königs von Spanien ist zwar niedriger, sie beträgt 9,350,000 Pesetas. Die Ausgaben dafür aber stellen sich eher als in Preußen, sobald sie auf den Kopf der Bevölkerung berechnet werden.

Auch Japan weist eine ganz ergiebige „Civilliste“ auf, namentlich 2,340,000 Yen (1 Yen gleich 1 americk. „Dollar“ gleich 4,12 Mark).

Frankreich zahlt seinem Präsidenten an „Behalt und Repräsentationskosten“ die Summe von 1,200,000 Franken. Was aber daneben ein einziger — General das Land kosten kann, das „acht“, um mit dem Berliner zu reden, „nicht auf eine Ruhzeit zu schreiben.“

Der Präsident der United States of America bezieht jährlich — 50,000 Dollars. Gegenüber dem Einkommen eines Privatmannes bezieht

Sifton und Fluelen betraf, war die Folge eines 200 Meter über der Bahn entstandenen Steinfallens. Die Bahn wurde an einer Bachbrücke unterbrochen, so daß selbst die Nacht- und Morgenzüge umgeladen werden mußten. Vormittags wurde der Schaden behoben, alle Züge verkehrten wieder unbehindert, zuerst der Tageszug Lugern-Mailand. Beschädigt wurde Niemand.

Italien.

Rom, 1. Nov. Der „Osservatore Romano“ meldet: Kardinal Hohenlohe brachte dem Papste anlässlich seines Priesterjubiläums die Glückwünsche des deutschen Kronprinzen dar. Der Prinzregent von Bayern gratulierte dem Papste unter Uebersendung reichlicher Geschenke brieflich. — Dem „Popolo Romano“ ist eine Depesche aus Massauah zugekommen, wonach das britische Kanonenboot „Starling“ daselbst eingetroffen ist mit dem ersten Sekretär der Gesandtschaft in Kairo Portal, Major Beech, Alivet Effendi, welche England beauftragt hat, den Frieden zwischen Italien und Abyssinien beim Regus zu vermitteln. Dieselben setzen ihre Reise mit von den italienischen Behörden gestellten Transportmitteln über Gura fort.

Großbritannien.

London, 1. Nov. In einer Versammlung der Unionisten zu Teure bemerkte Hartington bezüglich einer neulichen Rede Sir W. Harcourt's, worin dieser Gladstone mit Bismarck und Cavour verglichen hatte, diese Staatsmänner verdienten die hohe Würdigung und Verehrung ihrer Landsleute, weil sie große Staaten geschaffen, befestigt und Völker geeinigt hätten, welche dieselbe Sprache sprächen, während die Geschichte der Welt konstatiren müssen, daß Gladstone alle Anstrengungen gemacht habe, um die politischen Bande, welche die Völker des britischen Reiches verbinden, zu lockern.

London, 1. Nov. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Simla hat der Nadschah von Kaporthala im Punjab, dem Beispiele des Nizamson Hyderabad folgend, fünf Lakhs Rupien (ungefähr 1 Million Mark) zur Verteidigung der Nordwestgrenze Indiens angeboten und zugleich seine Armeekorps der indischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Bulgarien.

Sofia, 1. Nov. Die Sobranje nahm einstimmig die Adresse an. Dieselbe gibt der innigen Dankbarkeit gegenüber dem Prinzen Ausbruch und hebt mit Genugthuung die Sympathien des Sultans und der Mächte für Bulgarien hervor; die Deputirten würden vor keinem Opfer zurückschrecken, um das von dem Prinzen im Interesse des Vaterlandes zum Schutze der Rechte Bulgariens unternommene Werk zu vollenden.

Amerika.

New-York, 1. Nov. Nachrichten aus Panama zufolge ließ sich der frühere Vizepräsident Castañeda zum Diktator Guatemalas ausrufen und stellte sich, unterstützt von den ersten Familien des Landes an die Spitze einer Revolution gegen den Präsidenten Barillas. Die Regierung unterdrückte jedoch die Revolution und nahm die Häupter derselben gefangen, welche am Sonntag mit vier anderen erschossen wurden.

Bahn frei!

Betrachtungen eines Laien über die neue Redarbrücke. Nach den Lobeserhebungen, die wir von allen Seiten über die Bauentwürfe zur neuen Redarbrücke gehört hatten, haben wir voll hochgespannter Erwartungen die ausgekelteten Projekte eingelebenden Betrachtung unterzogen.

Wir wollen schon hier offen bekennen, daß diese unsere Erwartungen in Wirklichkeit noch bei Weitem übertroffen worden sind durch die wirklich großartigen und künstlerischen Arbeiten, die wir antrafen. Es ist auf dieselben ein Fleiß und eine Fülle von Intelligenz und Sachkenntnis verwendet worden, welche unserer deutschen Ingenieurkunst zur höchsten Ehre gereichen. Wir sind zwar keine Fachleute, aber so viel glauben wir doch zu verstehen, daß es für die aus-

die Civilisten, Kondonation oder wie sie sonst genannt werden mag, einen wesentlichen Vorzug, der ihren Werth gegenüber dem Privatvermögen noch bedeutend erhöht. Der König ist befreit von den öffentlichen Abgaben und Steuern. So sind beispielsweise die königlichen Schloffer u. s. w. von der Gebäudesteuer befreit.

Es führt uns dies auf eine weitere Bestimmung in dem obenwähnten Gesetze vom 27. Januar 1887. Darin heißt es nämlich in § 2: „Außerdem werden die in der anliegenden Nachweisung verzeichneten Schloffer nebst Gärten und Parks der ausschließlichen Benutzung des Königs, unter Uebernahme der Unterhaltungskosten auf den Kron-Fideikommiss-Fonds, vorbehalten.“ Es sind dies die Schloffer, Gärten und Parks in Homburg, Wiesbaden, Hannover, Celle, Osnabrück, Glücksburg, Kassel und Wilhelmshöhe.

Wie der Kaiser seine 12 Millionen verwendet, das ist eine Frage, welche sehr natürlich und sehr interessant ist, auf die wir aber eine eingehendere Antwort, als „Vorläufig“ den freundlichen Lesern schuldig bleiben müssen. Es ist bekannt, daß der Kaiser für seine Person äußerst wenig Ansprache macht und nur geringe Bedürfnisse hat. Auch die Hofhaltung wird in bescheidenen Grenzen gehalten. Aber es ist doch eine recht zahlreiche Familie, wenn auch einzelne Bräutigam größeres Privatvermögen besitzen und finanziell unabhängig dastehen. Von Jahr zu Jahr mehrren sich die Repräsentationskosten und bei Anwesenheit erlauchter Fremder Gäste wird nicht gespart.

Karl Hermann.

Ein eifriger Komponist. Zu Anfang der 60er Jahre hielt sich der gegenwärtige Stuttgarter Hofkapellmeister Albert in Paris auf und gehörte zu den Lieblingspupillen Rossinis, der ihn sogar, um ungefähr mit ihm zu sein, meist schon zu früher Morgenstunden noch im Bett liegend empfing. Eines Morgens lag denn Albert auch neben dem Lager des Meisters, man unterhält sich über den Barbier von Sevilla und der Schüler drückt in warmen Worten seine Bewunderung des herrlichen Werkes aus, da meint Rossini: „Ach was, was Heber Albert, so eine Oper kann Jeder componiren, der

hervorragenden technischen Gelehrten bestehende Jury keine leichte Aufgabe gewesen sein mag, unter diesen vorzüglichen Arbeiten die vorzüglichsten auszuwählen; daß es der Jury aber doch gelungen ist, darüber herrscht auch unter Fachleuten nur eine Stimme.

Die Eleganz der Konstruktion, die Reicheit der architektonischen Formen an dem ersten Projekte können wohl kaum besser gedacht werden, namentlich im Hinblick auf die schöne Linie der Gitterträger, welche von dem Gewölbten, Althergebrachten abweichend zweifellos etwas ganz Originelles bieten. Die in Eisen gedachten Tragstreifen sind so sichtlich in der Architektur durchgeführt, daß sie der besten Meister der italienischen Renaissance würdig wären. Wir können an dieser Stelle unserem Landsmann Marchot nur ein aufrichtiges Compliment machen, welcher eine wunderbare Einbildung zu der von den Ingenieuren Bernasch und Grün meisterhaft entworfenen Konstruktion geschaffen hat.

Die beiden anderen preisgekrönten Entwürfe bieten schon durch die ferischen Namen ihrer Verfertiger und der ausführenden Meister Bürgschaft genug für eine große Vollendung in Form, Dekoration und Konstruktion. Die übrigen Entwürfe, bei denen die Namen der Verfertiger unbekannt geblieben sind, befanden fast durchweg eine leichte und minutiöse Arbeit, besaßen aber für uns natürlich nicht das Interesse, wie die von der Jury preisgekrönten Werke, umso mehr als das Preisgericht die drei besten Projekte unbestrittener Mäßen herauszuheben verstanden hat.

Es kommt uns jedoch vor, als ob sämtlichen vorliegenden Arbeiten ein Programm zur Unterlage gedient hätte, welches den eigentlichen Ansprüchen, die wirere Stadt an eine neue Redarbrücke zu stellen hat, nicht ganz entsprechen dürfte. Unser Ideal und unsere Vorstellung, die wir uns von einer neuen Redarbrücke machen, sind ganz andere. Wir glauben, die neue Redarbrücke als

eine Verlängerung unserer Breiten Straße

betrachten zu dürfen, welche den großen Verkehr ohne jedes Hinderniß und ohne Beeinträchtigung von Luft und Licht zu vermitteln vermöchte. Namentlich unsere Redar-Vorstadt hat ein volles Anrecht darauf, daß sie durch eine freie, offene Brücke so zu sagen in eine absolut direkte Verbindung mit der inneren Stadt gebracht werde. Das kann aber nicht geschehen, wenn eine Brücke gebaut wird, bei welcher die konstruktiven Theile in so auffallender Weise den eigentlichen Brücken-Charakter hervorzuheben lassen. Durch diese Konstruktionsweise nämlich, welche ja, wie schon oben erwähnt, von einem entschieden Standpunkte aus betrachtet, die schönsten Linien und Contouren bilden, wird die freie Communication von der einen Seite der Brücke zur andern völlig verhindert.

Wir haben hier besonders im Auge die neue Mainbrücke in Frankfurt, ebenso die neue Redarbrücke in Heidelberg. Diese beiden genannten Brücken werden von den Einwohnern jener Städte als die beliebtesten und angenehmsten Spaziergänge betrachtet; und wir selbst können uns kaum einen schöneren und anregenderen Ausblick denken, als die Aussicht auf das bewagte Gatterleben und das hübsche landschaftliche Bild des Redarflusses und seiner Ufer mit dem Gebirge im Hintergrunde. Diese Aussicht ist aber nur nach einer einzigen Seite hin möglich, wenn wir jene obere Konstruktion, wie sie projektirt ist, belassen und der Verionverkehr auf der Brücke kann nur nach gebundener Marschroute und unter polizeilicher Aufsicht geschehen. Denn anders kann der Verkehr auf einer Brücke mit abgegrenzten Trottoirs und Gehwegen überhaupt nicht vor sich gehen. Das ist ein Mißstand, der schon jetzt sehr läbel empfunden wird, durch die neue Konstruktion aber würde dieses Uebel nur noch schlimmer werden. Jetzt können freie Stangen das Hinübertreten von einer Seite zur andern, während nach dem neuen Projekte besonders kräftige und schräg stehende Eisenstangen ein Hinübersteigen von einem Trottoir auf das andere geradezu gefährlich machen werden.

So selbst bei einem einfachen Ausbiegen nach einer Seite hin läuft der Passant oder Spaziergänger ernste Gefahr, an diesen Eisenstangen Körperlichen Schaden zu nehmen.

Dazu kommt noch der Mißstand, daß einige der von uns beobachteten Zwischenöffnungen in dem Gitterwerk der Brücke so niedrig und klein sind, daß dieselben jedenfalls von Polizei wegen mit einem Drahtgitter versehen werden müssen im Interesse der auf der Brücke verkehrenden Personen selbst. Wir vermögen auch absolut nicht einzusehen, warum der Verkehr mit gebundener Marschroute über die Brücke stattfinden soll, da ja diese Brücke in der ganzen Breite der breiten Straßen hergestellt werden soll und wir noch nicht bemerkt haben, daß selbst an Sonn- oder Markttagen, an denen ja der Verkehr in der breiten Straße ein ganz kolossal zu sein pflegt, sich die Maßregel einer gebundenen Marschroute als nothwendig herausgestellt hätte.

Wir haben wohl gehört, daß es keine besonderen Schwierigkeiten geben würde, den tragenden Theil der Brücke unter das Verkehrsniveau zu bringen, d. h. unter die Bodenfläche der Brücke, weil daraus Hindernisse bei Eingang des Redars eintreten könnten, und daß auf diese Möglichkeit Rücksicht genommen werden müsse. Allein wir denken uns, daß dieselben Schwierigkeiten auch anderwärts bestanden haben und daß man dort mit einigem guten Willen Herr über diese Schwierigkeiten geworden ist, indem man die bei-

ein bißchen Talent hat, aber — und dabei schlägt er die Bettdecke zurück und streckt sein rechtes Bein heraus — „so ein Bein, wie Sie hier sehen, hat nicht Jeder. Betrachten Sie nur diesen Knöchel, diese Wade, diese herrliche Rundung. — alle Tage ärgere ich mich, daß ich nicht Ballettänzer geworden bin.“ Damit zog er leuchtend über die „verrückte Carrière“ seinen „Stolz“ wieder unter die Decke zurück.

Vornehme Gäste. Im Schnellzuge nach Mailand fuhr vor einigen Tagen ein junges Ehepaar in einfacher Gewandung. Die Passagiere, welche die übrigen Plätze des Coupes besetzt hatten, unterhielten sich mit den jungen Leuten ganz vortreflich, und eine italienische Gutsbesitzerin lud die Frauen sogar ein, sie in ihrer Villa zu besuchen. Einige Stationen vor Mailand trat der Condukteur herein und übergab dem jungen Ehepaar mit einer tiefen Verehrung ein Telegramm. Keugierig fragte die junge Frau ihren Gatten, was das Telegramm enthalte, und sie bekam die Antwort: „König Humbert und seine Gemahlin laden uns ein, einige Tage in Monza ihre Gäste zu sein.“ Nun mißte sich ein deutscher Passagier in's Gespräch und sagte: „Nur nicht ausschneiden, junger Herr, das glaube Ihnen ein Anderer.“ Keuchert belustigt, zog der junge Mann seine Visitenkarte aus der Tasche und sagte: „Wir verzeihen uns vorzustellen: Prinz und Prinzessin Ludwig von Bayern.“ Die arme Gutsbesitzerin sagte: „Wegen dieser Konkurrenz kann ich nicht aufkommen, nun werden die Herrschaften den Besuch bei mir gewiß ausfallen lassen.“ — „Nicht doch,“ sagte Dona Bas, „aber Sie müssen uns auch eine gute Portion vorstellen.“

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. Sad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Dienstag, den 1. November 1887.

Esar und Zimmermann von Sorbing.

Der Esar Peter der Große mag mit seiner gestrigen Aufnahme wohl zufrieden sein; Vorbeeren hielten ihm zu Füßen und schließlich wurde er geehrt. Von den rauhenden

feren Erfahrungen verwerflich, welche die Technik in den letzten Jahren gemacht hat.

Nach unserer Ansicht ist es auch durchaus nicht nöthwendig, daß die Fahrbahn auf der Brücke in einer unbehindert horizontalen Linie, wie das jetzt der Fall ist, durchgeführt werde; ja, wenn wir uns die jetzt bestehende Striegung auf der Redarstraße von einem beim „Grünen Hause“ angenommenen Punkte aus bis zum Ringdamm über die Brücke weiter geführt denken, so werden wir nach unserer unangenehmsten Abschätzung sehr wohl im Stande sein, auf dem Mittelpunkte der Brücke noch anderthalb Meter Höhe weiter zu erzielen, was der Brücke einen noch viel besseren Anblick gewähren würde. Diese 1 1/2 Meter Höhe mehr würden, wie uns Fachleute auf das Bestimmteste versichern, vollständig ausreichen, um selbst dem höchsten Eisgange bei höchstem Wasserstande Durchlaß zu gewähren.

Wir empfehlen allen Mannheimern, die sich für diese Frage interessieren, sich einmal die schöne Lösung der neuen Mainbrücke in Frankfurt näher anzusehen.

Am aller nächsten geht aber diese Frage unsere Redarvorstädter an, die ganz entschieden ein wohl begründetes Recht darauf haben, von unserer Stadtverwaltung zu verlangen, daß sie sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt, dieselbe auf das Gewissenhafteste prüfen und dafür Sorge, daß unseren Stiekländern der Redarvorstadt eine solche Verbindung mit der Altstadt verschafft werde, wodurch ein immer engerer Zusammenwachsen beider Stadttheile bewerkstelligt wird.

Was wir wollen, das ist eine Brücke, welche eine ununterbrochene Fortsetzung der breiten Straße über den Redar möglich macht.

Vielleicht wäre die vorliegende Frage auch eine solche, mit der sich unsere Abgeordneten in dem Landtage befassen dürften, welche sicher dafür sorgen werden, daß wir eine Brücke erhalten, würdig unserer Stadt und fähig den Verkehr aufzunehmen und zu bewältigen, eine Brücke die den Verkehr nicht hemmt und mit der die Bahn frei bleibt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Novbr. 1887.

Allerheiligen. Wie alljährlich, so auch heute wieder war der Friedhof äußerst zahlreich besucht und ist beinahe auf das Reichhaltigste und Mannigfaltigste an seinen Gräbern geschmückt. Viele Tausende von Menschen wogen der Trambahn, sonstigen Fuhrwerken oder „per pedes“ mit Kränzen und Bouqueten beladet dahin, ihren dahingewandenen Angehörigen, Freunden und Bekannten, die alljährliche Gedächtnißrede zu erweisen.

Localbahn Mannheim-Seckenheim-Edingen-Heidelberg. Das Hr. Bezirksamt Schwehlingen gibt bekannt, daß die Rheinische Creditbank in Mannheim, Arnolds in Mainz einverleibt, das Bankhaus W. S. Vadenburg und Söhne in Mannheim andererseits um Ertheilung der Concession zur Errichtung einer Dampfstraßenbahn für die ganze Linie Mannheim-Seckenheim-Edingen-Heidelberg nachgefragt haben. Dabei ist folgendes zu erwähnen: Diese Bahnanlagen sollen für Beförderung von Personen und Gütern im öffentlichen Verkehr dienen und soll zu diesem Zwecke ein Anschluß in Heidelberg an den Hauptbahnhof, in Mannheim eine Verbindung mit der Staatsbahn beim Redarhafen sowie eine Abzweigung nach dem Redarvorlande angestrebt werden. Unterwegs berühren diese Bahnen die Orte Seckenheim, Edingen und Wieblingen, die andere Bahnanlage auch Redarhausen und dadurch indirekt auch Vadenburg. An letzterem Orte werden Güterladestellen und Haltepunkte für den Verionverkehr errichtet. Die Spurweite dieser Bahnen ist 1.0 Meter; die Normalgeschwindigkeit soll 20 Kilometer auf 1 Stunde betragen. Für den Betrieb des anderen Projektes sollen dieselben Fahrzeuge wie auf der Redarbahn Mannheim-Weinheim verwendet, für das erste Projekt die Einstellung von Fahrzeugen mit 1.80 Meter Breite und 3.0 Meter Höhe beabsichtigt werden. Projekt I benutzt auf seine ganze Erstreckung die Landstraße, während nur die Zweigbahn nach dem Hauptbahnhof Heidelberg auf städtische Straße zu liegen kommt. Zur Anlage des II. Projektes wird die Mitbenutzung der Landstraße von Mannheim bis etwa 1 Kilometer über Seckenheim hinaus, ferner im Orte Edingen und von da bis Heidelberg in Aussicht genommen, während von Seckenheim über Redarhausen nach Edingen theils Hochwasserdämme, theils ein eigener Bahnförpser hergestellt werden soll.

Schiffsverkehr. Der anhaltend kleine Wasserstand macht sich nachgerade in härtestem Maße geltend. Am gestrigen Tage sind z. B. keine Schiffe im hiesigen Hafen angekommen. Offenlich hält dieser schädigende Zustand nicht mehr lange an und erreicht der Rhein seine normale Höhe.

Weincongrès. Seit letztem Samstag tagt dahier in der „bayrischen Bierhalle“ Kunststraße dahier der Congrès hiesiger und auswärtiger Weibe, die sich den „neuen Hapsbergberger“ 81 Grade weigend, sehr zu schmecken lassen und ihn für etwas ganz Exquisites erklären. Neben diesem auch empfiehlt sich diese Wirtschaft des Herrn Zimmermann auch durch ihren guten Gerstenkaffee und durch eine ausgezeichnete Küche.

Gnädigungen, welche dem Selbsterreichter aller Kräfte erwiesen worden sind, seien auch einige sonnige Strahlen auf den ehrlichen von Bett, Bürgermeister zu Saardam und verdammten ihm sein Dasein.

Die Vorigjährigen Opern sind unserem Repertoire so ebd verleiht, daß es zur geziemigen Vorstellung, welche glatt verlief, nicht einmal einer Probe bedurfte hatte. Auch auf den Dialog wurde etwas mehr Sorgfalt verwendet als sonst, immerhin tritt aber bei einigen der Darsteller ein gewisser Dialekt noch zu auffallend hervor. Herr Knapp ist, wie schon oben erwähnt, der Held des Stücks und des Abends gewöhnlich; die ihm in reichlichem Maße entgegengebrachten Sympathiebezeugungen erwiderte er mit einer labellösen Durchführung seiner Rolle in maßvoller und dramatischer Hinsicht. Den Höhepunkt seiner gesanglichen Leistung erreichte er mit dem Viede im letzten Akte, in dem er sich bis zum 60. das Publicum aber auch höchsten Jubel erhob, so daß die an dieser Stelle übliche Wiederholung mit doppeltem Nachdruck begehrt und durchgeführt wurde.

Der Bürgermeister von Saardam ist stets die Glanzrolle des Herrn Ditt gewesen; der dankbare Sinn des Mannheimer Publikums erbt und lohnt heute in dem Künstler die Leistungen einer früheren Zeit und seine unverwundliche Launen und ergrübt sich noch heute an dem stereotypen Humor dieser Parodie. Dem Fleiß, mit welchem Fräulein Sorger ihre Rolle spielte, sang u. sprach sie die gebührende Anerkennung zu Theil. Die Vorbereitungen einer guten Besetzung der Redarrollen durch die Herren Erl, Grah, Müllinger und Starke, traten namentlich in den Gesambles hervor. Den Glanzpunkt derselben bildete das Sextett im 2. Akte, in welchem Herr Erl mit sympathischer, weicher Stimme dominierte; wenn sich der junge Sanger entschließen konnte, dieselbe weniger zu forciren, so würde er sich damit den gebührenden Vorwurf des Tremolirens und manchen Tadel erheben. Auch seine Romanze verdient unser Lob und würde eine höhere Anerkennung verdient haben, als ihr zu Theil wurde.

Mit Beifallsbezeugungen wurde nicht gelpart; die Stimmung der Zuhörer übertrag sich auf die Darsteller, das Orchester und vermittelte auch auf die Kritik.

Frankfurter Bank 3 1/2%, Reichsbank 3 1/2%

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 1. November 1887.

Präm.-Erklärung 28. Nov. Ultimo 30. Nov.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and Anleihen.

Fassel-Versteigerung.

Montag, den 7. November... fette Fassel... 14741

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. ds. und Donnerstag, den 3. ds. ... 14790

3 Mark Belohnung

demjenigen, der mir meinen entlaufenen Hund wieder bringt... 14742



Prima holl. Vollhäringe... Central-Fischhalle Wagner, C 2, 8.

Nettes Rindfleisch 36 Pfg. Prima Ochsenfleisch 45 Pfg. 14709 E. Meyer, Metzger, 14, 2a.

Rein Nürnberger Mannheimer... 13805

Ohnenmantel-Salat... 14752

Wettbewerb um den Entwurf einer neuen Redarbrücke in Mannheim. Bekanntmachung.

Die eingelaufenen Entwürfe sind vom Samstag, den 29. d. Mts. bis Sonntag, den 6. d. Mts. einsehlich... 14614

Maronen C 2, 8.

Prima Schellfische ff. Rheinlachs... Central-Fischhalle A. M. Wagner, C 2, 8.



Von heute an treffen — so lange es die Witterung gestattet — tagtäglich lebend frische Schellfische... Gebrüder Kaufmann, Telephon 304.

Neue Maronen

in großartig schöner Waare 20 Pfg. per Pfd. Neue Zwetschgen, 20 u. 25 Pfg. 14744

Neue Fischhalle H 1, 7.

lebende Bachforellen... Gebr. Kaufmann, C 3, 1. 14758

Denaturirter Spiritus Louis Loehert, R 1, 1, am Markt, F 4, 18 14757



Holländ. Bratbückinge... Theodor Straube, N 3, 1. 14766

Düsseldorfser Senf

von H. B. Berggrath sel. Wwe., in Dosen mit Steinbedeckel à 50 Pfg. 14767

Rehe

Schlegel u. Ziemer... J. Knab, C 2, 3. 14761

Schellfische

Cablian, Seezungen... Ph. Gund, D 2, 9. 14759

Neue Fischhalle H 1, 7.

lebende Bachforellen... 14764

Edmonder Schellfische

(Holländische Prima-Qualität) Cablian, lebende Rhein-Deichte... 14758

Frische Schellfische

empfehlte Georg Dietz, G 2, 8, Marktplatz. 14768

Aechte Kieler Sprotten

(seit und jetzt) à Kiste 8 1/2 Pfd. miedrig... 14760

Wilh. Vehmeyer

Inhaber der Hamburger-Fischhandlung... F 4, 8. 14760

Sulz-Salat

per Pfd. 30 Pfg. R 6, 10, im Laden. 14767

Angel-Schellfische

Ernst Dangmann, N 3, 12. 14760

Friedhofs-Kreuz

in allen Größen vorrätig bei Georg Seif, S 1, 11. 14760

Verrentkleider werden gereinigt

und ausgebessert. Q 3, 9, 4. Stod. 14768

Ein eisernes Geländer

von 6 m Länge, 1,40 m Höhe... 10166

In trockenes Buchenscheitholz

geschliffen und gebast, per Qtr. 14752

Feuerwehr-Singhor.
 Heute
 Donnerstag
 Abend halb 9 Uhr
 Probe
 Der Vorstand.

**Medizinal-Verband
 Mannheim.**
 Unter Bureau befindet sich vom
 15. Oktober ab in
Litera S 4, 2¹/₂ parterre.
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, 8. Novbr., Abends 8¹/₂ Uhr
 im Lokale
Vereins-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Diskussion eingelaufener Fragen
 2. Vereins-Angelegenheiten.
 Der Vorstand.

Jean Frey,
 Uhrmacher
F 5, 11.
 Empfehle zu ganz
 billigen Preisen mein
 Lager goldener u. silberner
 Taschenuhren, Regula-
 teure, Wecker und Wand-
 uhren unter Garantie.
 Uhrenketten und Anhänger
 aller Arten, 9420
 Reparaturen
 prompt und billigst.

Jeden Mittwoch & Samstag
 besuche ich regelmäßig
Sammel-Wagen
 direkt nach Hamburg.
 Uebernahme-Sätze für Hamburg und
 darüber hinaus geeignete Plätze auf
 Wunsch zu Diensten. 18695

Rudolph Dreyer,
 Expeditions-Geschäft
 Mannheim Ludwigsbafen a. Rh.
 Bilder, Spiegel und Photo-
 graphien werden fortwährend solid
 und billig eingerahmt bei 13907
 H. Appel, Malermeister, H 4, 7.

Anzeige.

Wegen baulicher Veränderungen habe ich, um zu räumen, einen Theil meiner Lager 12673

im Preis bedeutend ermäßigt.

So verkaufe von heute an
 weiße Herrenhemden von Mahapolam mit Stach leinenen
 Einsätzen früher Wf. 3.—, jetzt Wf. 2.40.
 bessere Qualität früher Wf. 3.50,
 jetzt Wf. 2.57.
 Prima-Qualität früher Wf. 4.50,
 jetzt Wf. 3.50.
 Weiße Herren-Stragen mit langen Äden, per St. früher
 Wf. 0.25, jetzt Wf. 0.20.
 4fach leinen, früher Wf. 0.85,
 jetzt Wf. 0.25.
 Gravatten zu jedem annehmbaren Preis.
 Gestrichte wollene Herrenwesten früher Wf. 4.— bis
 12.—, jetzt Wf. 3.— bis 9.—.
 Arbeitshemden und Blousen zu jedem Preis.
 Damenhemden und Dosen, früher Wf. 2.— bis 6.—
 per Stück, jetzt Wf. 1.50 bis 4.—.
 Damenröcke, früher Wf. 1.80 bis 6.—, jetzt Wf. 1.25 bis 4.—.
 Flügelhemden, 85 Ctm. lang, von 17 Bja. an.
 Halb- und ganz wollene Damen- und Kinderhosen
 zu jedem Preis und viele andere Artikel empfehle
 zu geneigter Abnahme.

Max Keller,
 Q 3, 11. Q 3, 11.
 Der Verkauf geschieht nur gegen
 sofortige Baarzahlung.

Straußfederbesatz

bedeutend haltbarer und solider als gewöhnlicher (Damen) Feder-
 besatz, feiner
Federn, Flügel, Aigrettes
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 18670
0 4, 11. G. Frühauf, 0 4, 11.
 Buchfedernfabrik.
 Getragene Federn werden wie neu gefärbt und aufgearbeitet.

Tanz-Institut Lüner, Saalbau.

Anfang November beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen
 hierzu nimmt die Kunst- und Instrumentenhandlung von A. Döcker ent-
 gegen, woselbst auch eine Liste zum Einzeichnen ausliegt. 18648

L 4, 5. Modes. L 4, 5.
Damen- & Kinderhüte
 werden geschmackvoll und billigst garnirt
 in und ausser dem Hause. 16124
Gretchen Buser, geb. Boppel
L 4, 5. Modes. L 4, 5.

Zur gest. Erinnerung.

An die Bekannten Mannheims und Umgebung
 die ergebenste Erinnerung an mein groß assortirtes
Buxkin-Lager
 in den schönsten engl. und deutschen Stoffen
 nach Maass.

Für guten Schnitt, sowie solide Arbeit, reelle Bedienung
 stehe ich stets zu Diensten. 12444
 Ferner empfehle ich meine große Auswahl in
Winter- und Spätjahrs-Paletots
 in allen Farben.

- ff. Eskimo,
 „ Flocken,
 „ Doubles,
 „ Diagonale,
 „ Ratiné.

Für Spätjahr:
 Elegante Anzüge,
 Arbeits-Hemden und -Blousen.
 Verkauf nur gegen Baar zu reellen festen Preisen!

M. Trautmann, H I No. 5.

Ruhrkohlen,

La. Sorte Bettförot, sehr stärkeich, La. Sorte geisfreie Ruhrkohlen, direct
 aus dem Schiff, empfiehlt 7980
J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,
 Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

Ihr gesagt habe. Freilich hat sie kein großes Vermögen; aber Jugend, Unschuld
 und Ehrenhaftigkeit haben auch ihren Werth.

Ich nehme an, daß Du im Falle Deiner Heirath auch die selbstständige
 Bewirthschaftung unseres Gutes übernehmen wirst, welche wie Du weißt, bei un-
 serem Inspektor nicht in den besten Händen ist.

Alles Weitere mündlich. Komme bald in die Arme
 Deiner treuen Mutter."

Kurt war mit dem Lesen des mütterlichen Briefes zu Ende. Er faltete
 den Brief, schob ihn in das Kouvert und legte dies auf den Tisch. Ein doppelter,
 sich widersprechender Ausdruck lag über seine hübschen Gesichtszüge. Aus den
 Augen leuchtete liebevolle Zärtlichkeit für die Schreiberin dieses Briefes; er legte
 seine Hand auf den Kouvertirten Brief, als wolle er in Gedanken die liebe Hand
 herzlich drücken, welche diesen Brief geschrieben hatte; gleichzeitig zuckte aber auch
 ein mitleidiges Lächeln vermeinter Ueberlegenheit um seine Mundwinkel. Er zog
 die Hand von dem Briefe zurück und strich mit derselben etwas spöttisch seinen
 kräftigen braunen Schnurrbart, daß dessen aufgedrehte Spitzen herausfordernd
 in die Welt hinausstarrten und ihm ein sehr siegesbewußtes Ansehen gaben.

Mit seiner Ansicht, sich zu verheirathen, hatte es seine Wichtigkeit, nimmer-
 mehr aber damit, die Gefährtin seines Lebens nach dem Geschmack der Mutter
 zu wählen. Und noch dazu eine Pfarrersnichte, ein Mädchen vom Lande,
 nimmermehr. Nur die Gräfin Schönmark, die begaubernde Veilchendame, sollte
 seine Gemahlin werden, sie oder keine. Der Brief der Mutter reifte seinen
 Entschluß, und noch heute wollte er sich Gewißheit verschaffen, ob die Gräfin seine
 Liebe theile.

Es war in schon vorgerückter Nachmittagsstunde, als Kurt, wie alltäglich
 mit dem Assessor Simmern die Treppe zur Lessing'schen Wohnung hinaufstieg.
 Neugierlich hatte sich in dem Verhältnis zwischen beiden Freunden nichts geändert.
 Kurt hatte noch immer nicht die leiseste Ahnung, daß Simmern, der Verlobte
 Helens, sein Nebenbuhler bei der Gräfin sein könne.

Als der Assessor die Klingel zog, öffnete Helene. Dadurch war er ge-
 zwungen, sogleich seiner Braut zu folgen, trotzdem er große Lust gehabt hatte,
 zuerst mit Kurt in die Salons der Gräfin zu treten.

Da Helene geöffnet hatte, so war Niemand da, der Kurt bei der Gräfin
 anmelden konnte. Er klopfte an die Thüre und trat da sich nichts im Zimmer
 regte, endlich vorsichtig ein. Der erste Salon war leer. Kurt fürchtete, daß die
 Gräfin ausgegangen sein möchte; um sich zu überzeugen, schritt er weiter.

Als er in das Schlafzimmer trat, hatte er einen Anblick, der seine Pulse
 stocken ließ. Die Gräfin mußte sein Klopfen überhört haben. Sie lag, nach-
 lässig, ausgestreckt, in einem feinen weißen Gewande, das ihre schönen Körper-
 formen mehr hob als verhüllte, auf dem Sopha und schien, in Träume versunken,
 seinen Eintritt kaum zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zum „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Veilchendame. Roman von Carl Orlik.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Freilich konnte die Fälschung das Werk eines Anfängers sein, dem noch
 der Muth zu einer Großthat in der Hochstapelei fehlte und der auch glauben
 mochte, daß ein geringerer Wechselbetrag sich leichter verfilbern ließe, als wenn es
 sich um eine größere Summe gehandelt hätte.

Nichts von dem, was Ortman mit voller Bestimmtheit annahm, war
 ihm anzusehen, als er jetzt die letzte Frage der Gräfin beantwortete: Können
 Sie im Zweifel sein, meine Gnädigste, sagte er sehr galant, aus welchem Grunde
 ich Ihnen meine geschäftlichen Dienste anbot? Nicht nur für die höchste Ehre,
 auch für das größte Glück würde ich es ansehen, mit Ihnen in gegenseitig vor-
 theilhafte Verbindung zu treten, er legte auf das Wort „vorthelhaft“ einen
 ganz besonderen Nachdruck, und fuhr dann fort: Eine so ausgezeichnete Schön-
 heit, wie die Ihrige, ist ein Kapital, das sehr hohe Zinsen tragen kann.

Die Gräfin lächelte geschmeichelt, verbarg dann aber sehr schnell ihr Anlitz
 in das Veilchenbouquet, vermuthlich um ihr Erröthen und ihre Verwirrung zu
 verbergen.

Ortman lächelte auch, aber nicht äußerlich. Jetzt hatte er Gewißheit;
 die Dame, welche auf seine letzte Rede ein Lächeln als Antwort gehabt hatte,
 war keine Frau aus der guten Gesellschaft, unmöglich! Daß ich, fuhr er weiter
 fort, Ihnen Frau Gräfin meine geschäftlichen Vermittelungen zur Disposition
 stelle, ist selbstverständlich; ob ich aber gerade diesen Hamburger Wechsel Ihnen
 diskontiren werde, ist noch zweifelhaft.

Die Gräfin sah schnell auf. Warum? fragte sie halblaut, ohne das
 Bittern ihrer Stimme ganz unterdrücken zu können.

Weil mich der auf eine Weltfirma gezogene unbedeutende Betrag
 stutzig gemacht.

Die Gräfin stand auf. Haben Sie vielleicht Mißtrauen?

Gegen Sie, Frau Gräfin, gewiß nicht. Aber Sie sind eine Dame und
 können die Betrugene sein. Bitte, gefälligst wieder Platz zu nehmen; ein Tele-
 gramm mit Rückantwort wird uns in einer halben Stunde Aufklärung geben.
 Ich werde dieses Accepi sofort nach Hamburg telegraphiren lassen.

Er wandte sich der Thüre zu.

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzeln der Zähne zu entfernen, schön stehend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.
Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Bfg. Alles unter Garantie.
Franz Elise Stöcker,
Breitestraße E 1 Nr. 5, 2. Stod.
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden.
Arme finden Berücksichtigung.
1891.

Meine Wohnung und mein Geschäftlokal befindet sich von heute ab
14652

L 17, 1a

via à-vis dem Hauptbahnhof.
L. Frankl,
Telegraphenbau-Anstalt.

Häuser, Bauplätze etc. in allen Lagen für Geschäfts- und Privat-Zwecke geeignet, zu verkaufen durch Agent
J. Zilles,
U 1, 1a, Redaktionsstr. U 1, 1a
Bermittlung 91891
von Hypothekenselber.

Herm. Günther

Ramstein — Frankfurt a/M.
Q 2, 17. gr. Kornmarkt 20.
Räumen und Arrangements.
Kaufmännische Information und Inasso.

Das Institut besteht seit 1879, hat eine solide Organisation und haben die Leistungen allseitig Anerkennung.
Bedingungen und Referenzen werden franco zugesandt. 68201

Photogr. Atelier

Weinig & Lill,

Kunststrasse N 4, II.

Die heranrückende Weihnachtszeit veranlaßt uns, ein tit. Publikum höflichst daran zu erinnern, Weihnachtsaufträge in Photographien behuts prompter Lieferung möglichst rechtzeitig an uns richten zu wollen.

Photographien in jeder Grösse, Aquarelle u. Platinotypien, überhaupt alle auf diesem Gebiete vorkommenden Neuheiten, gelangen in unserem Atelier zu eleganter und künstlerischer Ausführung.
14259

Indem wir uns empfehlen zeichnen

mit Hochachtung
Weinig & Lill, N 4, II.
Photogr. Atelier.

Friedrich Bühler, D 2, II, Theaterstr.

Reichhaltiges Lager

13746

Unterkleider

für Damen und Herren.

Beste Qualitäten.

Gilgigste Preise.

Fleisch-Preise von S. Marx,

F 3 No. 15/16.

Feinstes Prima Rindfleisch per Pfund 50 Pfennig.

Kalbfleisch per Pfd. 50 Pfennig

täglich frische Fleischwurst

per Pfund 60 Pfennig.



14475

Ruhrkohlen,

Prima stückreiches Ruhrer Fettschrot,
Prima gewaschene griesfreie Ruhrkohlen

empfehlen direkt aus dem Schiff.

Gebrüder Kappes, U 1, 12.

Gebr. Stadel,

Juweliere und Uhrmacher

D 3, 10 Mannheim D 3, 10

Fruchtmarkt Planken, Fruchtmarkt

Reichhaltiges Lager in:

Juwelen, Gold- und Silberwaren, Christofle-Befehle etc.

Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,

Wand- und Standuhren, Wecker etc.

6804

Auswahlleistungen.

Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

Heidelberger Ofenfabrik

M I, I. Jean Heinsteim. M I, I.

Auswärtiger Verkauf der Ofenfabrikate von Chr. Seidel & Sohn, Dresden.

13000

Vertreter: L. Frahm.

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehlen wir täglich frisch:

Eugelenbrot, Specculatiuus,

Zuckerluchen, Frankfurter Brenden,

Nagener Printen,

Basler Leckerli,

Sonig- und Mandel-Lebuchen,

Chocolade,

sowie die größte Auswahl in

13881

Chocolade-, Thee-, Kaffeebäckereien und Konfekte.

Nahrungsmittel

Hirsch & Wohlgemuth,

F 3 No. 10.

Dürkheimer Federweissen,

ber 1/2 Liter zu 18 Bfg., empfiehlt

14460

A. Heim, F 4, 4.

In demselben Augenblick war die Gräfin an seiner Seite. Sie streckte den Arm aus. Gehen Sie mir meinen Wechsel zurück!

Sie wollte das Telegramm also verhindern.

Eben so schnell und gewandt, wie sie ihren Arm ausgestreckt hatte, zog er seine Hand fort; er hielt den Wechsel auf den Rücken.

Noch einmal, ich fordere mein Eigenthum von Ihnen, Sie dürfen mir daselbe nicht vorenthalten.

Sprechen Sie nicht so laut, man könnte uns hören, gnädige Frau. Dabei zeigte er nach der Thüre, welche in das vordere Komtoir führte.

Ich bin verloren! murmelte sie unwillkürlich.

Er trat ihr ganz nahe. Der Wechsel ist also falsch?

Sie wollte antworten, aber kein Laut kam über ihre Lippen. Am ganzen Körper bebend, wankte sie nach dem Sopha und brach dort zusammen.

Ortmann war ihr gefolgt. Kennen Sie, meine Schöne, Rüsterte er ihr selbe in's Ohr, die Paragraphen des Strafgesetzbuches? Wechselsfälschung wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren bestraft.

Gnade!

Sie gestehen also die Fälschung? Inquirirte er weiter.

Varmherzigkeit! höhnte die Gräfin. Machen Sie mich nicht unglücklich, nennen Sie die Bedingung, unter welcher ich Ihr Schweigen erkaufen kann!

Also eine Kapitulation! höhnte er in beibehaltenem Flüster-tone; dieselbe ist in diesem Falle eben so gut wie ein Geständniß.

Er legte den falschen Wechsel mit geschicktem Handgriff zusammen und steckte ihn dann blitzschnell in die Tasche.

Unglücklich, fuhr er dann fort, will ich Sie gewiß nicht machen, im Gegentheil! Sie warf einen scheuen Blick auf ihn.

Er legte die Hand auf die Tasche, in welcher das gefälschte Papier verborgen war. Das ist der beste Societätsvortrag! Von heute an sind Sie, schöne Gräfin, meine Verbündete.

Die Gräfin schauderte.

Sie gestatten, sprach er mit großer Artigkeit jetzt plötzlich laut, daß ich Sie nach beendigtem Geschäft in Ihre Wohnung zurückgehe!

Die Dame stand auf und winkte lautlos mit der Hand.

Sie haben zu bestimmen, sagte er, indem er die Thüre nach dem vorderen Komtoir öffnete; ich werde die Ehre haben, Ihnen morgen meinen Besuch zu machen.

Die Gräfin leuzte, dann richtete sie sich plötzlich wieder auf, als ob das Schreckliche der Situation ihr den Muth der Verzweiflung gegeben hätte. Stolz, wie sie gekommen, durchschritt sie das vordere Zimmer. Kein Zeichen an ihr verrieth, welchen furchtbaren Antritt sie so eben durchlebt hatte. An der Glasschüre, welche auf die Straße hinausführte, verneigte sich Ortmann tief und ehrfurchtsvoll vor der Dame. Habe die Ehre, Frau Gräfin!

Auf Wiedersehen, Herr Ortmann! sagte sie zwar leise, aber doch laut genug, daß die beiden Buchhalter des Bankiers es vernahmen konnten. Dann schritt sie mit majestätischer Haltung und hoch erhobenen Hauptes über die Straße ihrer gegenüberliegenden Wohnung zu.

Ortmann sah ihr nach, ihre Selbstbeherrschung imponirte ihm.

Sie ist keine Anfängerin! sprach er leise für sich; um so besser. Er begriff nicht, woher sie nach dem Vorhergegangenen so viel Kraft und Ruhe nahm.

Er konnte den Blick der sich entfernenden Gräfin nicht bemerken. Dieser war auf den Beilchenstrauß in ihrer Hand gerichtet.

IX.

Die grünen Blätter der Kastanienbäume hatten sich zu voller Größe entfaltet und dienten den inzwischen herrlich erblühten weißen Blumenpyramiden als glänzendes Relief. Einer dieser alten Bäume streckte seine mit Blüthen bedeckten Zweige bis dicht vor ein geöffnetes Fenster, an welchem Kurt v. Below saß.

Der junge Mann hatte trotz der vorgerückten Jahreszeit und trotz mehrerer Briefe seiner Mutter, die ihm zur Rückkehr auf sein Gut mahnten, sich noch immer nicht entschließen können, die Residenz zu verlassen. Die Gräfin Schönmark war ein zu starker Magnet, der ihn festhielt.

Kurt befand sich noch in Morgentoilette. Ein Schlafrock von blauem Sammt, mit Kragen und Aermelausschlägen von gestepptem strohgelbem Seidenstoff umhüllte seine jugendkräftige Gestalt. Vor ihm auf dem Fensterbrett stand eine halbgefüllte Kaffeetasse, daneben ein Aschenbecher, auf welchem eine ausgegangene Cigarre lag. Beides deutete darauf hin, daß Kurt's Frühstück unterbrochen war.

So verhielt es sich auch. Er hatte so eben wieder einen Brief von seiner Mutter erhalten. Die erste Hälfte des Briefes, in welchem Frau v. Below über die Verhältnisse des Gutes berichtete, war bereits von Kurt durchgelesen worden, jetzt war er bei dem Schlusssatz des mütterlichen Briefes angekommen, welcher also lautete:

„Wenn mich etwas mit Deinem, in diesem Jahre so sehr lange ausgehnten Aufenthalt in der Residenz ausjöhnt, mein lieber Sohn, so ist es Deine im letzten Briefe ausgesprochene Absicht, Dich verheirathen zu wollen; zögere nicht, diesen löblichen Voratz bald auszuführen. Du bist dreißig Jahre alt, wirst also in dem großstädtischen Trubel gewiß zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Freuden Deines bisherigen Lebens Illusionen waren, dem Augenblick angehörten und mit demselben verschwanden; dauerndes Glück wirst Du am eigenen Herde, an der Seite einer lebenswürdigen, ehrenwerthen Frau finden und denke Dir, welche ein seltsames Zusammentreffen, — seit einigen Wochen hat der Prediger unseres Dorfes eine reizende zwanzigjährige Nichte in sein Haus genommen. Das Mädchen ist in jeder Hinsicht ein Engel und hat meine ganze Liebe gewonnen; komm, lieber Sohn und überzeuge Dich selbst, ob ich zu viel von

Vine Ladentische und Ladeneinrichtung... 14388

Zu kaufen gesucht: Leihhausischeine... 14399

Stellen finden: Qu tüchtiger jungerer... 14718

Tüchtige Dreher: Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal... 14046

20 nur tüchtige Maurer: Sa. Böttlein, Maurermeister, G 6 7... 14618

Tüchtige Arbeiterinnen: Rosenfeld u. Heilmann, Verbindungsanstalt... 14668

Tüchtige Einlegerin: Th. Wendling & Co... 14722

Stellen suchen: Ein junger Mann sucht in einem... 14687

Ausläufer: In einem größeren Geschäft... 14692

Junger Barbiergehilfe: Sucht sofort... 11976

Ein junger Mann, gelernt im Bau... 14219

Dienstmädchen (jeder Branche) suchen... 14512

Ein junges gewandtes Mädchen... 13483

Ein junge Wittwe sucht Beschäftigung... 14105

Ein Frau wünscht Monatsdienst... 14050

Ein Frau, die im Nähen gewandt... 14311

Lehrling-Gesuch: Ein großer Agentur u. An... 10024

Läden & Magazine: D 7, 11... 13937

L 14, 5a... 14665

N 3, 17... 13084

Q 4, 2... 11183

Für Cigarrenfabrikanten... 13455

Arbeitsjale... 14345

Zu vermieten... 13486

B 6, 23... 11306

D 7, 16... 11306

E 1, 5... 13965

E 2, 6... 11146

F 5, 3... 13492

F 5, 20... 13745

F 7, 26a... 8524

G 4, 15... 13716

G 6, 9... 14733

E 8, 8... 10942

G 4, 16... 13768

G 7, 15... 13150

G 7, 22... 18454

G 7, 27... 14364

G 7, 35... 14088

G 8, 20... 14866

G 9, 2... 14089

G 9, 2... 14488

H 1, 9... 14480

H 1, 9... 14477

H 7, 7... 14363

H 7, 8... 14498

J 3, 17... 13486

K 2, 8... 13206

K 2, 11... 10533

K 4, 6... 12853

K 4, 8... 13488

L 14, 5a... 14666

N 3, 13a... 13005

O 3, 10... 13802

P 3, 6... 14822

P 3, 9... 13734

P 4, 6... 14456

Q 2, 8... 14318

R 6, 2... 13466

R 6, 7... 18955

S 2, 10... 14267

T 4, 20/21... 14093

Neubau T 5, 7... 14093

U 2, 3... 13948

U 6, 1a... 14736

Stellenvermittlungsbureau

General-Anzeiger

E 6, 2, neben der kath. Spitalkirche E 6, 2

Die geehrten Herrschaften werden gebeten, uns geh. in Kenntnis setzen zu wollen...

Stelle finden: Männliche Personen: Schuhmacher gesucht...

Stelle suchen: Männliche Personen: Cautionsfähiger Mann sucht Stelle als Portier...

Lehrling-Gesuch: Ein großer Agentur u. An...

Läden & Magazine: D 7, 11...

L 14, 5a...

U 6, 1c... 18892

U 6, 2... 14458

Z 3, 13... 13062

Z 6, 1... 13956

Z 6, 1... 12947

Z 9, 18... 10910

Z 10, 13... 13477

Z 10, 16b... 14326

Z 1, 8a... 11442

Nr. 121... 13939

Eine Belle-Etage... 13607

Schweizerstraße 33... 14308

Möblierte Zimmer... 14304

C 4, 14... 14023

C 8, 1... 13072

D 4, 14... 14645

D 8, 2... 14324

E 1, 14... 13935

E 1, 14... 13903

E 3, 7... 14321

E 3, 7... 14322

E 1, 5... 13964

Ringstraße E 8, 4... 14240

E 8, 3... 12022

E 8, 8... 13944

F 4, 18... 13872

G 7, 5... 13846

G 8, 12... 13938

F 4, 10... 14359

G 7, 30... 13987

H 2, 10... 8517

H 3, 3... 14281

H 4, 6... 14360

H 4, 19/20... 13916

H 5, 7... 14630

H 5, 17... 14104

J 2, 14... 13945

J 7, 15... 13245

L 4, 8... 13203

L 4, 9... 13324

M 4, 6... 13209

N 2, 11... 14381

N 3, 17... 13985

O 5, 13... 13067

O 6, 2... 13853

P 1, 3... 13107

P 2, 1... 13413

P 2, 11... 14689

P 5, 8... 14457

P 6, 12... 13074

T 1, 13... 14220

U 1, 3... 13811

U 2, 3... 13484

Z 10, 16b... 14925

ZF 2, 1... 12140

Hotel Richard... 13961

D 5, 10... 14575

G 5, 21... 14718

H 6, 5... 14486

J 3, 22... 14746

J 3, 22... 14241

K 4, 7... 14479

L 4, 9... 14143

R 3, 11... 14726

Z 4, 19... 13608

ZC 1, 45... 14076

Kost & Logis... 13851

H 4, 7... 13978

J 2, 16... 13554

J 4, 17... 14603

K 4, 1... 14023

N 6, 6... 13986

R 4, 5... 14371

R 6, 19... 12407

S 2, 12... 14635

S 3, 14... 14491

T 2, 3... 1426

U 1, 3... 13474

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Ein Schüler... 13453

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater

Andreas Kassel

im Alter von 69 Jahren, und durch einen Unglücksfall Montag Abend 8 Uhr plötzlich durch den Tod entzissen wurde.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, Nachmittags 1/2 Uhr vom Allgemeinen Krankenhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Manheim, den 2. November 1887.

14748



Heute Mittwoch Abend 1/9 Uhr
Gesammtprobe. 14730

„Olymp“.

Mittwoch, 2. November 1887
Gemüthliche Zusammenkunft
in der deutschen Ecke S 4
worauf zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand. 14740

Musikverein.

Mittwoch, den 2. November
Gesammtprobe
für Sopran und Alt Anfang 7 Uhr,
Tenor und Bass 7 1/2.
Donnerstag keine Probe.

Männergesang-Verein.

Mittwoch Abend 9 Uhr
Probe
bei Huber, H 5, 1.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand. 14739

Liederhalle.

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr
Gesammtprobe. 14735

Brauerei zum rothen Löwen.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Morgens Weißkeißel m.
Sauerkraut, Abends Würstchen
u. hausgemachte Würste. 14745
C 2, S. C 2, S.

Hamburger Buffet

(kalte Speisen)
vorzüglich zubereitet, fleisch und in
reichster Auswahl nach Art der welt-
bekanntesten Berliner Sted-Buffet
in meinen altdeutsch eingerichteten
Feinbäckerei-Räumern.
Täglich von früh halb 8 Uhr an:
Schweizerkäse-Semmel
Fleisch-
versch. Würst-
Schinken-
Braten-
K. graukornige Caviar-
Semmel
Sardellen-
Cervelatwürst-
Edamerkäse-
etc. etc.
Italienischer Salat 20 Pfg.
Härings-Salat 15
etc. etc. 14047

Central-Fischhalle:

A. M. Wagner,
C 2, S. C 2, S.

Schlittschuhe

3500 Paar, sind schon da.
10996 E. Herzmann, E 2, 12.

Rohrstühle

werden gut und billig geflochten.
5084 J 5, 18.

Maschinenstrickerien jeder Art,
sowie Reparaturen werden rasch und
billig ausgeführt bei Eina Kaufmann,
D 1, 7/8, Pfeilsulden. 10519

Zum Nähen wird angenommen in
und außer dem Hause. 13723
E 4, 10, 3 Treppen hoch.

Eine gep. Kranken- und
Wochenbettpflegerin empfiehlt
sich bestens S 4, 15, part. 13004

Ein Mädchen empfiehlt sich im Bä-
geru in und außer dem Hause.
Näheres bei Frau Schäfer, G 5, 17,
Ginterbach, S. Erbst. 13135

Ev. Gustav-Adolph Frauenverein Manheim.

Dienstag, den 8. November, Abends 8 Uhr im Ballhaus
Jahresfest
mit musikalischer Abendunterhaltung,
unter Mitwirkung des „Vereins für Klaff. Kirchenmusik“ und verschiedener
Mitglieder und Freunde des Vereins. 146291

Liederhalle.

Samstag, 19. November d. J., Abends 8 Uhr
Musikal. Aufführung mit Tanz
in den Sälen des Badner Hofes.
Näheres durch Programm. 14679
Der Vorstand.

CASINO.

Samstag, den 5. November, Abends präcis 8 Uhr
Abendunterhaltung mit Tanz.
Die haben hierzu unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienange-
hörigen freundlichst ein. Näheres durch das Programm. 14670
Der Vorstand.

„Thalia.“

Samstag, den 12. November 1887, Abends 8 Uhr
Theatr. musik. Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz
in den Sälen des Badner Hofes,
worauf wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde
unseres Vereins freundlichst einladen. 13382
Der Vorstand.

NB. Vorschläge für Einführende bitten nach den bestehenden Bestimmungen
schriftlich im Lokale S 2, 8, einzureichen.

Frohsinn.

Samstag, den 5. November a. e., Abends 8 Uhr
30. Stiftungsfest
in den Sälen des Badner Hofes,
worauf die verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen mit dem Anfügen
freundlichst eingeladen werden, daß Vorschläge für Einführende an den Probe-
abenden und beim Schriftführer E 5, 6 gemacht werden können. 13651
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Lyra“.

Sonntag, 6. November, Abends 7 Uhr, im Saale des Ballhauses
Abendunterhaltung
mit nachfolgendem Tanz,
worauf wir unsere Mitglieder nebst Familien herzlich einladen. 14439
Der Vorstand.
NB. Vorschläge für Einführende können jeweils im Lokal gemacht werden.

Extra-Narren.

General-Versammlung
Donnerstag, den 3. November, Abends 8 Uhr,
„Rothen Löwen“, Arbeitszimmer.
Tagesordnung:
Weiterbesuchen oder Auflösung des Vereins.
Hierzu sind sämtliche Mitglieder dringend eingeladen. 14734
Der Vorstand.

Großer Mayerhof.

Heute Mittwoch Abend
Irish Goulasch
nebst hochfeinem Stoff, direct vom Hof.
Jeden Nachmittags 4 Uhr 14749

Bock-Bier-Anstich.

Siedeln eingetroffen:
Süßes Traubenmost
(Forster-Ungelauer)
per 1/2 Liter 60 Pfennig. 14598

Neuen Wein (Bitzler & Federweissen)
per 1/2 Liter 40 & 50 Pfennig.

J. Stuhlfauth,
R 1, 7. Zur rothen Rose. R 1, 7.

Wilder Mann.

Anstich von Bock- & Winter-Bier.
Stoff prima.
Guten bürgerlichen Mittagstisch.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Rheinischer Hof, Ludwigshafen.

(Mengs Weinstube.)
Ungsteiner Ia.
Federweissen
empfeht 14578
Ferd. Meng.

B 5, 9. Zum Lohengrin. B 5, 9.

vis-à-vis der Zanderstraße, neben Herrn Kaufmann Echtenhäuser.
Die Eröffnung meiner neuen Restauration zeige hiermit ergebenst an.
Prima Speierer Bier. Keine Weine. Empfehle zugleich meinen be-
kannnten Sachsenhäuser Export-Apfelwein aus der Kelterei von
Herrn Freyden in Frankfurt a/M. - Sachsenhausen. Jeden Samstag
Schlachtfest. Reelle und freundliche Bedienung. 13092

Heinrich Keiffel,

Restaurateur zum Lohengrin, B 5, 9.
Motto: Wer nit kummt, der kriegt nit.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem ill. Publikum, der geehrten Nachbarschaft, sowie Freunden und
Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich unterm Heutigen die
Wirtschaft in Lit. U 1, 16
eröffnet habe. Durch Verzapf vorzüglichen Bieres der Mannheimer Aktien-
brauerei Admenteller, sowie durch Verabreichung vorzügl. Weine, kalter
und warmer Küche werde ich bemüht sein, mir das Vertrauen eines geeh-
ren Publikums zu erwerben und bitte um gefl. Zuspruch. 14715
Hochachtungsvoll
G. C. Anselm.

Geschäfts-Übernahme & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims und Umgegend, sowie meinen
Freunden und Gönnern, ferne der geehrten Nachbarschaft diene hiermit zur
Nachricht, daß ich heute den 1. November die
Gastwirtschaft zu den „Vier Jahreszeiten“
(Niedervorstadt gegenüber der Apotheke)
eröffnet habe.
Ich werde bestrebt sein, feil vorzügliches Bier aus der Aktienbrauerei
Admenteller, sowie nur reine Weine zu verabreichen. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit, billigen Mittagstisch kann ich auf
das Beste empfehlen.
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle,
bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
Ludwig Erbrecht, ZD 2, 14.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Gehetern hiesigen und auswärtigen Publikum, Freunden und Gönnern,
sowie einer verehrlichen Nachbarschaft theils ergebenst mit, daß ich in meinem
neuerbauten Hause
ZP 1, 28c, Ecke der Waldhofsstraße,
eine
Gastwirtschaft mit Restauration
„Zum Waldhorn“
am Samstag, den 29. Oktober, Abends 5 Uhr, eröffnet habe.
Reine Lokalitäten dürfen in Anbetracht ihrer Anlage zu den schönsten und
geheimvollsten Mannheim's geahnt werden.
Ich bitte um gefälliges Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
J. Fasel.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem ill. Publikum, der geehrten Nachbarschaft, sowie Freunden und
Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich unter Heutigen die
Wirtschaft in Lit. Z 3, 35
eröffnet habe.
Durch Verzapf vorzüglichen Bieres der bayer. Bierbrauereigesellschaft
(vormals G. Schwarz, Speyer), sowie durch Verabreichung vorzügl. Weine,
kalter und warmer Küche werde ich bemüht sein, mir das Vertrauen
eines geehrten Publikums zu erwerben und bitte um gefl. Zuspruch. 14597
Hochachtungsvoll
Valentin Bieler.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Meine Wohnung und Tapetiergeschäft befinden sich jetzt in
C 2, 8
und empfehle ich mich wie bisher in allen vorkommenden Arbeiten.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Dönig, Franziska Dönig,
Zapfeler. Bader.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum Manheims, sowie Umgegend, meinen Freun-
den und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich unter
D 5, 6
eine
Weinwirtschaft mit Restauration
eröffnet habe.
Für vorzüglich reine Weine und gute Speisen wird bestens gesorgt
sein. Auf gütigen Zuspruch hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
D 5, 6. Carl Schweizer, D 5, 6.
(Haller „Garnison“).